

Gemeinsam auf dem Weg

Bericht von der Landessynode der Nordkirche

Ausgabe 3, 2023 | Tagung 24. bis 25. November 2023

nordkirche.de/portal-der-landessynode

Liebe Synodale, liebe Leserinnen und Leser!

Krieg und Terror im Nahen Osten, das Leid der Menschen in Israel und in Gaza, wachsender Antisemitismus und die Sorge vor tiefer Spaltung der Gesellschaft auch hierzulande bewegen die Landessynode der Nordkirche. So stand dies im Mittelpunkt des christlich-jüdischen Gottesdienstes zu Beginn unserer Novembertagung. Tilman Jeremias, Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern, und der mecklenburgische Landesrabbiner Yuriy Kadnykov hielten ihn gemeinsam in der St. Lorenzkirche in Travemünde. Der Gottesdienst war das Herzstück unserer Tagung, im Gedenken an Tote und Verwundete ebenso wie in der Hoffnung auf eine Lösung und Frieden. Unsere Gesellschaft braucht Zusammenhalt – gegen Spaltung und Polarisierung.

Ich danke Landesrabbiner Yuriy Kadnykov für die Predigt und Gebete als Zeichen der Verbundenheit. Unsere jüdischen Mitbürger:innen versichere ich unserer uneingeschränkten Solidarität. Aus der Geschichte erwächst unserem Volk eine besondere Verantwortung für sie und für den Staat Israel als sicheren Zufluchtsort.

Weltweite Verbundenheit war ein Schwerpunkt dieser Tagung: Die Synode hat die gesetzliche Grundlage gelegt für das Ökumenewerk, das zum 1. Januar 2024 gegründet wird. Sie hörte einen Bericht von der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes im September in Krakau. Und auch um den christlich-islamischen Dialog ging es in der Präsentation eines Kunstprojekts für junge muslimische und christliche Menschen. Mit der nun gerade zu Ende gegangenen Novembertagung verbleibt der 2. Landessynode der Nordkirche noch genau ein Jahr für ihre Arbeit. Dazu ein kleiner Ausblick: Vor uns liegen noch auf der Februartagung 2024 ein Doppelhaushalt, in der zweiten Jahreshälfte dann Beschlüsse im Rahmen des Zukunftsprozesses sowie eine Themensynode Kinder und junge Menschen. Und natürlich die Verleihung unseres Nordsterns, diesmal für Projekte, die Engagement fördern. Titel: Salz der Erde. Wir freuen uns über Bewerbungen! Mehr dazu in diesem Bericht.

Herzlich, Ihre Ulrike Hillmann



Trotz aller Zerstörung – die Hoffnung stirbt nie

Gottesdienst in St. Lorenz mit Landesrabbiner Yuriy Kadnykov und Bischof Tilman Jeremias

In dem Gottesdienst zum Auftakt der Tagung hielt Landesrabbiner Yuriy Kadnykov aus Mecklenburg-Vorpommern die Predigt: „Der Wiederaufbau Jerusalems, der 669 Mal in der hebräischen Bibel erwähnt wird, symbolisiert mehr als nur die Wiederherstellung physischer Strukturen. Es ist die Erfüllung der Prophezeiungen. Es geht um die Erneuerung des Glaubens, der Hoffnung und der Gemeinschaft. Der Wiederaufbau ist für Viele ein Akt des Glaubens, der zeigt, dass trotz aller Zerstörung die Hoffnung nie stirbt. ... In unserer heutigen Welt sehen wir viele "Jerusalems" - Gemeinschaften, die durch Konflikte, Naturkatastrophen oder andere Krisen zerstört wurden. Unsere Aufgabe ist es, nicht nur materielle, sondern auch spirituelle und soziale Unterstützung zu leisten.“

Ein jüdisches Gebet, ein ‚Gebet eines Rabbiners für die Kinder in Gaza‘ und das Vaterunser wurden gebetet. Liturgen erzählten drei Geschichten aus Israel. Christliche und hebräische Lieder, ein Posaunenchor und die Orgel, Gitarre und Akkordeon begleiteten den Gottesdienst musikalisch.

Hier finden Sie die **Predigt** und das **Gebet eines Rabbiners für die Kinder von Gaza**

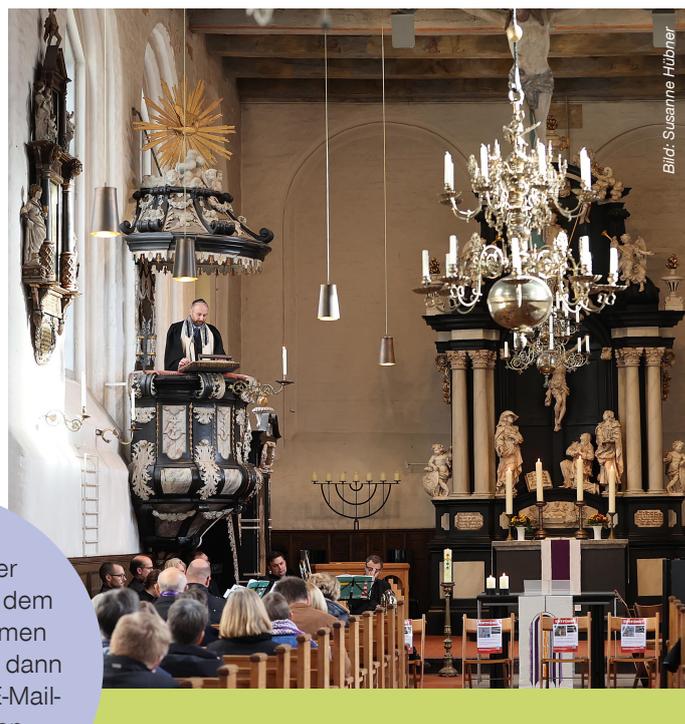


Bild: Susanne Hübner

Wenn Sie in den Verteiler ‚Gemeinsam auf dem Weg‘ aufgenommen werden möchten, dann senden Sie Ihre E-Mail-Adresse bitte an kiel@synode.nordkirche.de



Wort des Bischofsrates: Antisemitismus in Deutschland zu bekämpfen, ist christlicher Auftrag!

Am Beginn der Tagung sprachen Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, Nora Steen, Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein, und Tilman Jeremias, Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern,* ein gemeinsames Bischofswort. Darin heißt es: „Jede und jeder von uns kann Friedensstifterin und Friedensstifter sein. Lasst uns Brücken bauen! Und das mit denen zusammen, die sich nicht dem Sog des Extremismus hingeben. Lasst uns die Hände reichen! Für einen verbindenden Frieden, damit sich der große Schalom, der umfassende Friede, erfüllen kann. ...

Die Bekämpfung von Antisemitismus bleibt ständige Aufgabe unserer Kirche. Wir sind als Kirche Teil dieser Gesellschaft. Wir unterstützen ausdrücklich das Bestreben der Landesregierung Schleswig-Holsteins, den Schutz jüdischen Lebens in die Verfassung mit aufzunehmen, so wie es in Hamburg seit Anfang 2023 schon der Fall ist. Wir wünschen uns, dass Mecklenburg-Vorpommern diesem Bestreben folgt. ...

Gegenwärtig und zukünftig bekräftigen wir: Wir verurteilen jede Form von Antisemitismus! Vor unseren Kirchentüren und in den eigenen Bankreihen. Antijüdische oder antiisraelische Hassparolen auf unseren Straßen können wir nicht dulden. Nie wieder ist jetzt! Nie wieder in Gottes Namen hassen, kriegen, morden. In keinem seiner Namen. Dafür stehen wir hier und heute als Nordkirche.“

* Bischöfin Kirsten Fehrs reiste erst am Abend dieses Synodentages an.

Das vollständige Bischofswort finden Sie [hier](#)

Wir bitten um Spenden Rabbiner für Menschenrechte

Die Kollekte der Landessynode ist bestimmt für das Projekt ‚Rabbis für Menschenrechte‘. Mit ihrer Solidaritätsbekundung verbindet die Landessynode die Bitte um weitere Spenden für dieses Projekt:

160 Rabbinerinnen und Rabbiner setzen sich in der israelischen Organisation Rabbis for Human Rights für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte in Israel und Palästina ein. Sie handeln aus der Überzeugung, dass Gerechtigkeit für alle fest in der jüdischen Tradition und in der rabbinischen Lehre verwurzelt ist.

Die Rabbis engagieren sich mit Lebensmittelpaketen, Mittagessen sowie für sozial Benachteiligte und Kinder armer israelischer Familien. Sie setzen sich auch politisch ein für sozial und wirtschaftlich Benachteiligte und sind aktiv im interreligiösen Dialog.

Sie unterstützen palästinensische Bauern bei der Olivenernte und arbeiten mit palästinensischen Gemeinden zusammen, die unter Siedlergewalt oder Armeeübergriffen leiden.

Informationen und Spendenkonto:

Zentrum für Mission und Ökumene
IBAN: DE77 5206 0410 0000 1113 33
Evangelische Bank – BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: „Rabbis for Human Rights, Projektnr. 4014

Kunst sorgt für lebendigen Austausch Interreligiöse Kunstdialoge mit Jugendlichen aus Hamburg und Lübeck

Auch der christlich-islamische Dialog war präsent auf dieser Tagung. Pastor Dr. Sönke Lorberg-Fehring, Beauftragter für den christlich-islamischen Dialog in der Nordkirche, berichtete über ein erfolgreiches Jugendprojekt – hier eine Zusammenfassung. Interessierte Kirchengemeinden können sich gerne an ihn wenden.

Jugendliche aus der Lübecker Dom-Gemeinde treffen sich in der Kunsthalle Hamburg mit muslimischen Jugendlichen, um über Kunst zu sprechen, angeleitet von der Kunstvermittlerin Marion Koch. Es dauert nur wenige Minuten gemeinsam vor einem Bild, bis die jungen Menschen intensiv über den Stellenwert der Gebete in ihrer jeweiligen religiösen Tradition und über die Rolle von Maria in Bibel und Koran sprechen.

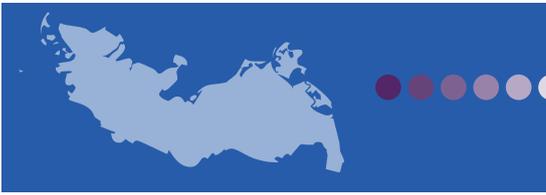
Im Alltagsleben hätte es wahrscheinlich lange gebraucht, um in so ein Gespräch zu kommen. Vor einem Bild läuft der Austausch fast wie von selbst: über die unterschiedlichen Assoziationen, Beobachtungen und Wahrnehmungen des Kunstwerks. Wie selbstverständlich geht es dann auch um die Perspektiven auf die jeweils eigene und andere religiöse Tradition,



v.l.n.r. Pastor Sönke Lorberg-Fehring, Annika, Imam Mounib Doukali, Isra, Kunsthistorikerin Marion Koch

um den Koran und die Bibel, um Unterschiede und Gemeinsames: lebendiger Dialog und lebensnaher Austausch.

Entstanden ist diese interreligiöse Begegnung aus einem Projekt der damaligen Vikarin Jacqueline Juny am Dom zu Lübeck. Gemeinsam mit Marion Koch, dem Beauftragten für interreligiösen Dialog der Schura Hamburg, Imam Mounib Doukali, und mir haben die Jugendlichen an einem Samstag erst



die Hamburger Kunsthalle und dann die Centrum-Moschee besucht. Am nächsten Wochenende trafen sie sich im Lübecker St. Annen-Museum und im Dom. Neben den Kunstgesprächen trugen die Besuche in Moschee und Kirche sehr dazu bei, um die religiöse Tradition der jeweils anderen kennenzulernen. Die jungen Menschen knüpften Kontakte, das Vertrauen untereinander wuchs. Ein wichtiger Beitrag für einen friedvollen interreligiösen Dialog, wichtiger denn je in diesen Zeiten.

Ein Dach für die Ökumene in der Nordkirche

Ökumenewerk gründet sich zum 1. Januar 2024



Mit dem Beschluss der Landessynode wird ab 2024 das Arbeitsfeld Ökumene in der Nordkirche neu geordnet. Die Pflege der internationalen Beziehungen zu Partnerkirchen und ökumenischen Einrichtungen weltweit, der interreligiöse Dialog sowie die Stipendien- und Freiwilligenprogramme gehören bislang zum Zentrum für Mission und Ökumene (ZMÖ). Ab dem 1. Januar 2024 kommen sie in dem neugegründeten selbständigen Ökumenewerk zusammen mit den Arbeitsfeldern zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Dazu gehören unter anderem die Büros der Flüchtlingsbeauftragten, der Ökumenebeauftragten mit dem Referat für interkulturelle Kirchenentwicklung sowie für Umwelt- und Klimaschutz, außerdem das Seemannspfarramt. Bislang nehmen das rechtlich selbständige Zentrum für Mission und Ökumene sowie rechtlich unselbständige Dienste und Werke diese Aufgaben wahr. Der Kirchliche Entwicklungsdienst (KED) wird ein eigenes unselbständiges Werk im Hauptbereich Mission und Ökumene.

Die Vorlage für die Landessynode finden Sie [hier](#)

Einen vollständigen Überblick über den Verlauf der Tagung finden Sie auf dem **Liveticker** auf nordkirche.de.

Zahlreiche weitere Dokumente von dieser Tagung finden Sie im **Portal der Landessynode**.

Interview mit Christian Wollmann

Direktor des ZMÖ und des künftigen Ökumenewerks

Mit der Gründung des Ökumenewerks bekommen das Zentrum für Mission und Ökumene (ZMÖ) und die ökumenischen Dienste und Werke des Hauptbereiches Mission und Ökumene ein gemeinsames Dach. Was bietet dieses Werk der Nordkirche?



Christian Wollmann

Das Ökumenewerk bietet allen Ebenen der Nordkirche gebündeltes Fach- und Erfahrungswissen zu vielen Themen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung, einen reichen Beziehungsschatz zu kirchlichen und nicht-kirchlichen Partnern vor Ort und weltweit sowie Expertise im interreligiösen Gespräch und interkultureller Reflexion. So bietet es eine Anlaufstelle für Beratung, ist für die Nordkirche aktiver Akteur von Bildungs- und Advocacy-Arbeit und bringt aktiv Impulse aus seiner Arbeit – auch geistliche – in die Nordkirche ein.

Das Ökumenewerk in einem Satz:

Das Ökumenewerk der Nordkirche engagiert sich als glaubensbasierte Organisation mit seinen lokalen und weltweiten Partnern für globale Gerechtigkeit.

Wer kann sich an das Ökumenewerk wenden – bei Fragen, für Informationen oder Unterstützungsbedarf?

Wir möchten auf allen Ebenen der Nordkirche Kompetenzen und Beratung zur Verfügung stellen. Dazu vernetzen wir uns stark mit kirchlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Partnern.

Ist das Werk auch Ansprechpartnerin für Kirchengemeinden?

Ja, natürlich. Ein Beispiel ist das Projekt ‚ökofaire Gemeinde‘. Dabei beraten und zertifizieren wir mit weiteren Akteur:innen der Nordkirche Gemeinden bei der Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen. Wir werden auch zu Fragen des Kirchenasyls, zu Gemeindeparterschaften oder Interkulturalität und vielen weiteren Themen angesprochen.

Was ändert sich für die Mitarbeitenden?

Das neue Ökumenewerk fördert den ohnehin schon engen Austausch miteinander: Alle Kolleg:innen bringen wesentliche Perspektiven und fundiertes Fachwissen auf dem großen Feld der Ökumene mit. So können wir innerhalb des Ökumenewerks voneinander lernen und noch klarer erkennen, was jetzt als Nordkirche zu tun ist.



Gibt es langfristig die Perspektive, dass auch die Mitarbeitenden unter einem Dach arbeiten?

Wir arbeiten zurzeit an fünf Standorten in Hamburg und Breklum. Zum Glück sind wir heute gut in der Lage, ortsunabhängig gemeinsame Projekte zu bewegen. Die Frage, welche Standorte angesichts der großen Veränderungen von Kirche in Zukunft zu halten sind, werden wir miteinander erwägen.

Wo kann man sich über das neue Werk informieren? (Website / URL?)

2024 werden wir Schritt für Schritt unseren Außenauftritt und die neuen Inhalte anpassen. Wir sind dann zu erreichen unter der neuen Adresse unserer Website nordkirche-weltbewegt.de.

„Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung“

Bericht zur Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes

Gemeinsam mit anderen Delegierten der Nordkirche nahm Hauptpastorin und Pröpstin Astrid Kleist die Synodalen mit zur Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds (LWB), die im September im polnischen Krakau getagt hatte.



Bild: Susanne Hübner

Astrid Kleist wird ab Juni 2024 neue Geschäftsführerin des Deutschen Nationalkomitees des LWB.

Sie war in der vergangenen Ratsperiode als eine von sieben Vizepräsidentinnen des LWB zuständig für Zentral-Westeuropa sowie Mitglied des Exekutivkomitees. Die Vollversammlung trifft sich alle sechs bis sieben Jahre in einer anderen Mitgliedskirche. Die Tage im September, so Astrid Kleist, waren getragen von der überwältigenden Gastfreundschaft der kleinen polnischen Kirche evangelisch-augsburgischen Bekenntnisses:

„Das Motto „Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung“ zog sich als roter Faden durch die Tage. Sehr viele der Teilnehmenden erleben zurzeit in ihren jeweiligen nationalen wie globalen Bezügen nicht nur die kirchliche, sondern auch die politische, gesellschaftliche Einheit als gefährdet und polarisiert. So waren die gemeinsamen Gottesdienste und Andachten wohlthuend und verbindend.“

Deutlich zu hören waren die Stimmen der Jugenddelegierten: Sie forderten mehr Verantwortung und Partizipation an Leitung

und Macht, um die Kirche von morgen mitzugestalten. Gender Justice bleibt ebenfalls ein wichtiges Anliegen der Lutherischen Kirchengemeinschaft. Die Tage in Krakau, so Kleist, haben auf vielfache Weise das Bewusstsein dafür geschärft, dass und wie wir als Kirchen weltweit zusammengehören. Dass es diese Gemeinschaft braucht, um von der Freiheit der Kinder Gottes zu erzählen im Vielklang der Ökumene und im beharrlichen Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit.

Astrid Kleist

[Hier](#) der vollständige Bericht

Dona nobis pacem

Sprengebericht von Bischöfin Kirsten Fehrs



Bild: Susanne Hübner

Kirsten Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck

Nur wenige Tage vor der Landessynode hatte Bischöfin Kirsten Fehrs unverhofft das Amt als amtierende EKD-Ratsvorsitzende übernommen. Deshalb gab sie zu Beginn dazu eine Erklärung ab: „Ich habe hohen Respekt vor dieser Aufgabe, gerade auch angesichts der ForuM-Studie zum Thema sexualisierte Gewalt, die Ende Januar veröffentlicht wird. Die sich daraus ergebenden Veränderungsprozesse gilt es mit Übersicht, Klarheit und Feingefühl zu begleiten.“

„Dona nobis pacem“, diese Bitte um Frieden war der Grundton ihres dann folgenden Berichts. Sie warb für eine Haltung der Demut, der Liebe und der Mitmenschlichkeit. Eine Haltung, die sich vielerorts in den drei Kirchenkreisen ihres Sprengels widerspiegelt: Im Gedenken an die dunkelste Zeit in unserer Geschichte, in diakonischen Projekten für benachteiligte Menschen oder in der visionären Arbeit in Zukunftswerkstätten und -konferenzen – in den zurückliegenden zwölf Monaten gab es zahlreiche Leuchtturmprojekte.

Vor allem die Kranzniederlegung von König Charles III. am Mahnmahl St. Nikolai, die Stiftungsgründung „7Türme+“ zum langfristigen Erhalt der Kirchtürme in Lübeck oder die 20. Nacht der Kirchen in Hamburg hatten eine große Strahlkraft über die Kirchenkreisgrenzen hinaus.

„Ich bin sehr dankbar dafür, wie wach, ideenreich, einfühlsam



Kirche und Diakonie allein in meinem Sprengel der Mitmenschlichkeit ein Gesicht geben. Danke dafür!" so Kirsten Fehrs. „Es ist wichtig, dass wir uns das vor Augen führen: Da ist so unglaublich viel Potential! Leute, die wirklich Veränderung wollen. Und die der Hoffnung Beine machen.“

Melanie Köhne und Tatjana Pfendt-Standhaft

Der vollständige Bericht [hier](#)

Evaluation des Personalplanungsförderungsgesetzes

Landessynode beschließt, Zukunftsfragen zu bearbeiten

Das seit 2021 gültige Personalplanungsförderungsgesetz soll sicherstellen, dass es bei der demografisch bedingten stark sinkenden Anzahl von Pastor:innen in der Nordkirche zu keinen gravierenden Unterschieden in der Besetzung von Pfarrstellen in den Kirchenkreisen und anderen Personalplanungseinheiten kommt. Um Wirksamkeit und Auswirkungen des Gesetzes zu überprüfen, hatte die Landessynode eine Evaluation drei Jahren nach dessen Geltung beschlossen.



Bild: Susanne Hübner

Mathias Lenz und Wolfgang Boten, Dez. P des Landeskirchenamtes

Ergebnis der Evaluation, u.a. mit einem Fragebogen für die Kirchenkreise: Das Gesetz konnte ein gravierendes Ungleichgewicht in den Personalplanungseinheiten verhindern. Es hatte nicht die Aufgabe, eine „flächendeckende Versorgung“ mit Pastor:innen – wie in Artikel 18 der Verfassung gefordert – sicherzustellen. So konnte es auch nicht verhindern, dass in einzelnen Regionen der Nordkirche eine größere Anzahl von Pfarrstellen nicht besetzt werden konnte.

Für den pastoralen Nachwuchs soll es auch zukünftig eine ausreichende Anzahl von Probedienststellen in den Kirchenkreisen geben. Deshalb hatte die Landessynode beschlossen, dass diese Stellen weiterhin nicht unter die begrenzenden Regelungen des Personalplanungsförderungsgesetzes fallen.

Weiteres Ergebnis: Aus der Forderung der Verfassung nach einer „flächendeckenden Versorgung“ ergeben sich viele theologische und strukturelle Fragen und Herausforderungen. Diese müssen nun, nach Beschluss der Synode, die Kirchenleitung, die Theologische Kammer und das Landeskirchenamt bearbeiten. Dazu gehören u.a., den Begriff „flächendeckende Versorgung“ zu klären, die Attraktivität von Pfarrstellen zu steigern durch geregelte Arbeitszeiten, Diakon:innen und Gemeindepädagog:innen einzusetzen im Verkündigungsdienst sowie die Dienstwohnungs- und Residenzpflicht für Pfarrpersonen zu überprüfen.

Wolfgang Boten

[Hier](#) der vollständigen Evaluationsbericht.



Drei Fragen an

die Synodale Pastorin Sophie Hanzig

Was war für sie das wichtigste Thema?

Für mich war besonders wichtig, dass unser Blick anhand zweier Beispiele auf den hohen Wert der „Kirche am anderen Ort“ gelenkt wurde. Sowohl in der Gefängnisseelsorge als auch in der Seelsorge in der Bundeswehr leisten die Seelsorger:innen als außerhalb der Hierarchie stehende Vertrauenspersonen, die zu absoluter Verschwiegenheit verpflichtet sind, einen außerordentlich wertvollen Dienst.

Was war Ihr persönlicher Höhepunkt?

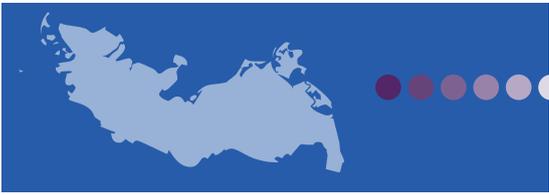
Mein persönlicher Höhepunkt war der Gottesdienst, den wir gemeinsam mit Landesrabbiner Yuriy Kadnykov feiern konnten. Mich hat sehr beeindruckt, dass Herr Kadnykov eine Predigt über Jeremia 31 gehalten hat. Den Text hat er als Bild für die Erneuerung des Glaubens und der Hoffnung gedeutet.

Woran möchten Sie weiterarbeiten?

Ich möchte der Hoffnung mehr Raum in mir geben und mich danach ausrichten, dass Christus das Licht der Welt ist.

Zahlreiche weitere Dokumente von dieser Tagung finden Sie im **Portal der Landessynode**.

Dort finden Sie auch die näheren **Informationen zu der beschlossenen Anpassung der Besoldung und Versorgung für Pastor:innen und Kirchenbeamt:innen**.



Der Nordstern 2024: Salz der Erde Engagement für Engagement

2024 wird der Nordstern, der Initiativpreis der Landessynode, wieder verliehen. Mit diesem Preis zeichnet die Landessynode diesmal Initiativen aus, die ehrenamtliches Engagement stärken. Ehrenamtlich Engagierte brauchen Begleitung und Ermunterung. Das kann zum Beispiel geschehen durch Beratung und Qualifizierung, durch Coaching, Mentoring oder Tandem-Projekte.

Im Fokus sollen Projekte stehen, die Inklusion, Gemeinsinn und Beteiligung fördern und die Vielfalt in Engagement integrieren. Besonders in Zeiten, in denen demokratische Werte und Solidarität nicht mehr selbstverständlich sind, wollen wir Zusammenhalt stärken.

Salz der Erde - in unserer Kirche und für unsere Gesellschaft.

Bis zum 31. März 2024 können Sie Projekte [hier](#) vorschlagen



Präsent sein für Gäste in der Kirche am Meer

Jürgen Jessen-Thiesen berichtet zum Tourismusfonds



Propst Jürgen Jessen-Thiesen

Bild: Susanne Hübner

66 Projekte in der Nordkirche konnten in den Jahren zwischen 2015 und bis 2024 mit rund fünf Mio. Euro aus dem Tourismusfonds gefördert werden. Im Zuge des Zusammenwachsens der Nordkirche und im Rahmen des Konzepts ‚Kirche und Tourismus‘ wurde er aufgelegt. Kirchenkreise und Hauptbereiche konnten ihn nutzen. Im Zuge der

50prozentigen Eigenbeteiligung wurden so 10 Mio. Euro in innovative Projekte in der Kirche zwischen den Meeren investiert

– für Urlauber:innen ebenso wie für Gäste aus anderen Orten in der Nordkirche. Propst Jürgen Jessen-Thiesen berichtete über vielfältige Angebote zu Entschleunigung, Stille und Spiritualität: ‚Der Fonds hat Bewährtes gestärkt und Neues entstehen lassen.‘ Vor der Landessynode warb er dafür, diese wertvolle Arbeit fortzusetzen. Die Koordinierungskommissionen aller drei Sprengel und ebenfalls die Kirchenleitung haben bereits dafür votiert, den Fonds neu aufzulegen.

[Hier](#) können Sie den Bericht nachlesen.

mittenmang

Der Deutsche Evangelische Posaumentag im Mai 2024 in Hamburg

Landesposaunenwart Daniel Rau informierte die Landessynodalen über die Großveranstaltung und lud herzlich dazu ein. Rund 15.000 aktive Blechbläser:innen und weitere Gäste werden sich dazu vom 3. bis zum 5. Mai 2024 in der Hansestadt versammeln und gemeinsam musizieren.



Landesposaunenwart Daniel Rau

Bild: Susanne Hübner

Das christlich-musikalische Großereignis findet nur alle acht Jahre statt: nach 2008 in Leipzig und 2016 in Dresden nun 2024 in der Nordkirche. Für ein langes Wochenende wird Hamburg mit großartigen Klangerlebnissen und wunderbaren Bildern in eine magische Stimmung tauchen. Neben den drei Großveranstaltungen - dem Eröffnungsgottesdienst am Freitag auf der Moorweide, der Serenade am Samstagabend auf der Jan-Fedder-Promenade und dem Schlussgottesdienst am Sonntagmorgen im Stadtpark - gibt es viele Konzerte in Kirchen der Stadt. Bei dem Format „Hamburg klingt“ am Samstagnachmittag bestimmen die Orte, an denen die Veranstaltungen stattfinden, das aktuelle Thema. Gemeindeposaunenchoräle können mit Konzerten an beliebten Plätzen der Stadt und an diakonischen Orten musizieren. Schirmherr des Posaumentages ist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Vorsitzender Altbischof Gerhard Ulrich.

[Mehr Informationen](#) und im Bericht [hier](#)

Herausgegeben vom Präsidium der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (V.i.S.d.P.)

Landeskirchenamt, Büro der Landessynode
Dänische Straße 21-35, 24103 Kiel

Redaktion: Anne Christiansen
Gestaltung: design-concept.de

Bilder: © Nordkirche | Fotos: Susanne Hübner
kiel@synode.nordkirche.de

Mehr von der Landessynode:
[@praeses_hillmann](#)

